

REICHHOLF, J. (1988): Gehört der Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis* in die Rote Liste der gefährdeten Brutvögel Bayerns? Anz. orn. Ges. Bayern 27: 275–284.

Dr. Dietmar Reichel, Lotzbeckstr. 101, 8580 Bayreuth

Nimmt die Mandarinente *Aix galericulata* als Brutvogel am Stadtrand Münchens zu?

Von einigen Autoren wird das Überleben der Mandarinente fernab ihrer ursprünglichen ostasiatischen Heimat in Westeuropa diskutiert (u. a. NIETHAMMER 1963, p. 189). Ihr aktueller Gefährdungsstand wird verschieden beurteilt (KOLBE, 1984, p. 189). In den letzten Jahren zeigt sich aufgrund des dramatischen Bestandsrückganges der Art im fernen Osten der Paläarktis verstärkt die Wichtigkeit der in England und inzwischen auch im kontinentalen Westeuropa entstandenen Kolonien freifliegender Mandarinenten-Populationen (u. a. MADGE & BURN, 1988, p. 188). Über den derzeitigen europäischen Bestand außerhalb der recht gut bekannten britischen Population und insbesondere über seinen Bruterfolg liegen bislang selbst aus allerneuester Zeit nur spärliche Kenntnisse vor (z. B. RUTSCHKE, 1990, p. 338).

Nach WÜST (1981, p. 230) brütete mindestens 1971 ein Paar erfolgreich am Münchner Waldfriedhof. Ausgangspunkt dieser Besiedlung dürfte der Münchner Tierpark Hellabrunn gewesen sein; fast ganzjährig halten sich in Hinterbrühl, 1 km südlich vom Zoo, mindestens seit Ende der sechziger Jahre Trupps von Mandarinenten auf (max. 16/7 Ex. am 24. 3. 1988).

Zur Artbestimmung sei bemerkt, daß im Gegensatz zur nearktischen Zwillingensart Brautente *Aix sponsa* ungeachtet des seitlichen Ansatzes der Schnabelbefiederung und weiterer Kennzeichen *Aix galericulata* bei beiden Geschlechtern und in allen Kleidern einen weißlichen Schnabelnagel aufweist. Brautenten haben stets dunkle Schnabelnägel. Eine ausführliche Beschreibung aller Unterschiede gibt THIEDE (1985, p. 227–230). Gut zum Vergleich geeignete Farbbilder finden sich bei MAGDE & BURN (p. 62 und 187).

Abgesehen davon, daß unverständlicherweise in den meisten Feldführern und auch in bedeutenden Handbüchern (CRAMP, 1977) Abbildungen der Brautente vergeblich gesucht werden, sind im Hinblick auf den Schnabelnagel bei „weibchenfarbenen“ Exemplaren beider Arten wenn überhaupt, dann meist irreführende Angaben (z. B. BEZZEL, 1985, p. 145) zu finden.

Für höhlenbrütende Anatiden (wie z. B. auch Gänsesäger) hat der alte, höhlenreiche Baumbestand des Isartales südlich Münchens große Bedeu-

tung; hinzu kommen Auswaschungen in den Uferverbauungen aus Betonblöcken bzw. Zwischenräume in mit Kies gefüllten Drahtnetz-Faschinen an den Ufern des Isar-Werkskanals oder zerklüftete Nagelfluh-Partien in den Hangwäldern als weitere Nistmöglichkeiten.

Als günstig für eine Ansiedlung der Art erwies sich auch das umgebende Hochufer der Isar mit lockerer, parkartiger Bebauungsstruktur (großen Gärten und z. T. alten Laubbaumbeständen sowie Gartenteichen) in Grünwald, Pullach und Großhesselohe. Besondere Bedeutung kommt hier dem weitläufigen, eingezäunten Areal der Sportschule Grünwald mit Wiesenflächen und Eichen-Hainbuchen-Ahorn-Bestand zu, das in den meisten Jahren während der Frühjahrsmonate wenig genutzt wird. Entsprechend dürfte auch das großflächige Areal des BND in Pullach geeignet sein.

Die folgenden Beobachtungen mit sicheren oder indirekten Bruthinweisen im Isartal zwischen Flkm 164 (Baierbrunn) und Flkm 150 (Braunauer Eisenbahnbrücke, Untersending/Giesing-Au) aus dem Zeitraum von 1968 bis 1990 erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Phänologie

Über Zugbewegungen bzw. Winterquartier der mitteleuropäischen Population gibt es keine Angaben.

Im Winterhalbjahr bis etwa Ende Februar sind meist nur einzelne Ex., meist Männchen, zu sehen.

Zu einem traditionellen Sammel- und Balzplatz von Mitte März bis in den April hinein hat sich das Stauwasser des Städtischen Elektrizitätswerkes bei Flkm 154 (Hinterbrühl) entwickelt. Paarbildung: Die ersten Paare sind im untersuchten Bereich meist erst zwischen 2. und 4. April zu beobachten. Bei milder Witterung (z. B. am 16. März 1976) können jedoch Paare bei gemeinsamen abendlichen Flügen auch schon früher angetroffen werden. Zu diesem Zeitpunkt sind die Flugaktivitäten auf die Abenddämmerung konzentriert, wobei, wie bei anderen Anatiden, oft mehrere Männchen gemeinsam ein Weibchen verfolgen. Die meisten dieser Verfolgungsflüge sind Mitte April zu bemerken. Bis in die Dunkelheit können die typischen Flugrufe (ein helles „rrüpp“) gehört werden.

Einzelne Paare konnte ich zu dieser Tageszeit bei gemeinsamer Nahrungssuche auf Rasenflächen der Gärten, oft unter Eichen, antreffen. Insbesondere im liegengebliebenen Fallaub unter den Baumgruppen der Sportschule suchten die Enten Eicheln und Schnecken. Nahrungsaufnahme erfolgt auch in Flachwasserbereichen der Isar.

Als Sitzwarten werden von den Vögeln abends oft starke Baumäste aufgesucht. Regelmäßig sind auch auf Dachfirsten bestimmter Häuser sitzende Einzelvögel und Paare zu sehen.

Brutnachweise

1968 hängte ich in der Nähe eines oft von Mandarinenten aufgesuchten Grünwalder Gartenteiches einen Nistkasten auf. Am 15. Mai 1970 fanden sich darin nur frische Daunenfedern. Abgebissene Schwungfedern des Weibchens lagen in unmittelbarer Umgebung (Steinmarder?).

Der erste Nachweis einer erfolgreichen Brut im untersuchten Bereich gelang am 14. Juni 1972, als bei Flkm 159 auf dem Werkskanal ein Weibchen drei etwa 20 Tage alte Junge führte. Anfang Juli 1975 hielten sich etwa sechs Tage lang fünf große Jungvögel auf einem Isarabschnitt bei Flkm 161 auf.

1976 und 1977 zeigte sich wochenlang jeweils ein (wachehaltendes?) Männchen auf dem Werkskanal bei Flkm 161.

1979, 1980 und 1981 hielten sich mindestens zwei Paare im naturnahen Flußbereich zwischen Flkm 164 und 162 (Baierbrunn) auf, ohne daß jedoch ein Brutnachweis erbracht werden konnte.

Am 15. Juni 1983 suchte ein Weibchen mit zwei kleinen pulli im Stauwasser des Isarwehres bei Flkm 162,5 nach Nahrung.

Am 3. Juli 1985 fand ich an einem Altwasserarm bei Flkm 164 ein Weibchen, das vier etwa 14 Tage alte Junge führte.

Zuletzt konnte ich am 21. Juni 1990 bei Flkm 156 ein Weibchen mit acht etwa 30 Tage alten pulli beobachten.

Im Tierpark Hellabrunn hatten nach Aussage von Mitarbeitern Mandarinenten aufgrund des Steinmarderbestandes im hier dargestellten Untersuchungszeitraum nur in wenigen Jahren Bruterfolg, wobei auch die Anzahl flügge gewordener pulli sehr begrenzt war (z. B. nach mehrjährigem Ausfall 1990 ein Weibchen mit drei Jungen).

Im wesentlich besser untersuchten Ismaninger Teichgebiet brütete nach sechs Jahrzehnten erstmals 1990 ein Weibchen erfolgreich (Veröffentlichung durch E. v. KROSIGK an anderer Stelle), was eventuell auf einen gestiegenen Populationsdruck der Population im südlichen Bereich Münchens hindeutet.

Überblick

Nicht in allen Jahren zwischen 1968 und 1990 konnten bei sporadischen Besuchen Brutnachweise der Mandarinente im Isartal südlich Münchens erbracht werden.

Durch den stationären Aufenthalt einzelner Männchen auf bestimmten, zur Brut geeigneten Flußabschnitten liegt jedoch Verdacht auf weitere Bruten nahe.

Die alljährlich zahlreich am traditionellen Balzplatz versammelte Individuen- bzw. Paarzahl und das auffällige Umherfliegen von Paaren vor

der Brutzeit könnte jedoch bei Hochrechnung auf alljährliches Brüten einer höheren Anzahl brütender Weibchen hindeuten.

Im Bereich von München sind Zoovögel für den wildlebenden Bestand ohne Bedeutung.

Das Auftreten der Art als Brutvogel im Ismaninger Teichgebiet ist möglicherweise auf eine Expansion der Population im südlicheren Isartal zurückzuführen.

Summary

Increase of Breeding of the Mandarin Duck *Aix galericulata* in the Surroundings of Munich?

Since 1972 a small but possibly increasing number of free breeding Mandarin Ducks has been observed along the river Isar south of Munich, and there is also a new breeding record for the year of 1990 in the Ismaning pond area northeast of Munich. A small but surviving population is building up, obviously.

Literatur

- BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Nichtsingvögel. Aula-Verlag, Wiesbaden
- CRAMP, S. et al. (1977): The birds of the Western Palearctic. Vol. 1. Oxford Univ., Oxford
- KOLBE, H. (1984): Die Entenvögel der Welt. J. Neumann-Neudamm, Melsungen
- MADGE, S. & H. BURN (1988): Wildfowl. Christopher Helm, London
- NIETHAMMER, G. (1963): Die Einbürgerung von Säugetieren und Vögeln in Europa. Paul Parey, Hamburg
- RUTSCHKE, E. (1990): Die Wildenten Europas. Aula-Verlag, Wiesbaden
- THIEDE, W. (1985): Feldornithologische Kennzeichen von Brautente (*Aix sponsa*) und Mandarinente (*Aix galericulata*). Orn. Mitt. 9/1985
- WÜST, W. (1981): Avifauna Bavariae, Bd. 1. Orn. Ges. Bayern, München

Manfred Siering, Kastanienstr. 13, 8000 München 90

Sprosser *Luscinia luscinia* am Chiemsee

Nach Wüst (Avifauna Bavariae Bd. II, 1986: 1054–1055) ist der Durchzug des Sprossers in Bayern noch immer ungeklärt. Am 3. Mai 1989 hörte ich an der Achenmündung rechtsufrig einen Vogel, der am ehesten als Nachtigall zu bestimmen war, jedoch fehlte das Schluchzen (Crescendo-Strophen). Eine Sichtfeststellung gelang nicht. Der Verdacht auf Sprosser lag nahe und wurde durch das Abhören der Kassette (Vogelstimmen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [29 2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Siering Manfred

Artikel/Article: [Nimmt die Mandarinente Aix galericulata als Brutvogel am Stadtrand Münchens zu? 166-169](#)